



Klevischer Verein - Antoniusstraße 9 - 47533 Kleve

Bezirksregierung Düsseldorf
Dezernat 32
Postfach 300865
40408 Düsseldorf

**Stellungnahme im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Erarbeitungsverfahren des
Regionalplans Düsseldorf (2. Planentwurf, öffentliche Auslegung vom 1.8.2016-7.10.2016)**

Kleve, den 1. Oktober 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

als einer der größten Kulturvereine im Kreis Kleve (650 Mitglieder) erheben wir Einwände bezüglich des zweiten Entwurfs des Regionalplans Düsseldorf (Stand: Juni 2016), insbes. gegen die Darstellung von Windenergiebereichen im und am Reichswald (Plandarstellung Kapitel 8.2, Blätter 5 und 6).

Wir befürchten in erster Linie den Verlust einer bedeutenden Kulturlandschaft und das vor dem Hintergrund, dass der Kreis Kleve ohnehin als waldarme Landschaft bezeichnet werden muss. Der Reichswald ist eine bis heute weitgehend unzerschnitten gebliebene hochwertige Kulturlandschaft. Sie ist frei von einer visuellen Beeinträchtigung durch Strommasten oder hohe Bebauung. Im Reichswald befinden sich zahlreiche Relikte der Waldentwicklung, Kriegsgeschichte und sogar urgeschichtliche, römische und mittelalterliche Besiedlungs- und Nutzungsareale sowie großflächige Grabhügelfelder. Das gilt auch für die auf den Blättern 5 und 6 als Windenergiebereiche dargestellten Flächen. Die Errichtung von Windenergieanlagen in diesem Wald würde mit Verlusten im historischen Zeugniswert einhergehen, die nicht ausgleichbar sind. Hierzu zählt neben der Veränderung des einzigartigen Landschaftsbildes vor allem die drohende Zerstörung archäologischen Kulturgutes.

Durch die großflächige Bebauung mit WEA sehen wir den Erholungswert durch Lärm und Schattenwurf beeinträchtigt, durch einen möglichen Bau auch für die Fundamente und den Bau von Windenergieanlagen muss der Boden weiträumig stark verdichtet werden. Selbiges gilt für die Zuwegungen. Der Boden verliert seine Funktionen z.B. als Nährstofflieferant oder Wasserspeicher.

-2-

-2-

Ein weiteres Argument ist die bis jetzt noch nicht untersuchte Auswirkung auf Flora und Fauna. Der Artenverlust mancher seltenen Vogelart muss befürchtet werden.

Die auf den Blättern 5 und 6 dargestellten Windenergiebereiche liegen unweit des Natura 2000 und Fauna-Flora-Habitat Gebiets Geldenberg bzw. der Naturwaldzelle Rehsol sowie auf niederländischer Seite der Natura 2000 Gebiete St. Jansberg und De Bruuk und weiterer Naturgebiete. Durch den Bau und Betrieb von Windenergieanlagen würden diese Naturschutzgebiete massiv negativ beeinträchtigt. Die Flugrouten vieler Brut-, Zug- und Greifvögel sowie von Fledermäusen verlaufen über den Reichswald. Geschützte Fledermäuse haben hier ihren angestammten Lebensraum. Der Betrieb von Windenergieanlagen in diesem Wald würde unweigerlich zur Tötung unzähliger Tiere durch Kollisionen oder tödliche Organverletzungen durch Druckdifferenzen führen.

Unserer Ansicht nach gibt es durch den Bau diverser WEA eine Unverhältnismäßigkeit vor dem Hintergrund der bereits vom Kreis Kleve gelieferten Nennleistung. Der Landesentwicklungsplan NRW sieht vor, dass in der Planungsregion Düsseldorf zur Nutzung von Windenergie Flächen für eine Nennleistung i.H.V. 1,7 TWh/a zur Verfügung gestellt werden. Die im Kreis Kleve bereits installierte Nennleistung beträgt mehr als 0,5 TWh/a – mehr als ein Drittel der für das gesamte Planungsgebiet Düsseldorf geforderten Menge. Dass der Regionalplanentwurf trotzdem ausgerechnet in einem der wenigen Waldgebiete des Kreises großflächig weitere Flächen für Windkraft ausweist, ist nicht verhältnismäßig.

Es gibt viele weitere Gründe gegen den Bau der WEA an dieser Stelle und es ist auch nicht einzusehen, dass jede Stadt/Gemeinde ihre eigenen Konzentrationsflächen ausweisen soll. Vielmehr könnte im Kreis Kleve dort, wo schon WEA stehen und wenig stören, intensive Konzentrationsflächen geschaffen werden.

Daher beantragen wir, aus kulturgeschichtlichen, naturschutzrechtlichen, bodendenkmalrechtlichen und ökologischen Gründen im Regionalplan Düsseldorf auf die Darstellung von Windenergiebereichen im und am Reichswald zu verzichten.

Mit freundlichen Grüßen



Alwine Strohenger-Pickmann

Vorsitzende des Vorstands des Klevischen Vereins für Kultur und Geschichte/Freunde der Schwanenburg e.V.